

# Weihnachten im Gefängnis

**Justizvollzugsanstalt Lenzburg.** Bruno Graber setzt sich nach der gemeinsamen Weihnachtsfeier an einen Tisch mit Strafgefangenen. Der langjährige Leiter des Sicherheitstraktes und jetzige Leiter des Zentralgefängnisses der Justizvollzugsanstalt Lenzburg ist überzeugt, dass die Geburt von Jesus allen Menschen eine neue Chance gibt – auch den «Dieben» und «Mördern».



**Gefängnisleiter Bruno Graber nimmt gern an der Weihnachtsfeier für die Strafgefangenen teil.**

*Gibt es im Gefängnis etwas zu feiern?*

Bruno Graber: Viele Gefangene schauen zurück und suchen die Gründe für ihre Tat bei den anderen. Ihnen fällt feiern schwer. Es gibt aber solche, die Einsicht haben und nach vorne schauen. Für sie ist es einfacher zu feiern. Dazu gehört, dass sie sich an Feste erinnern, die sie «draussen» feierten.

*Wie gestaltet man bei Ihnen im Gefängnis das Weihnachtsfest?*

Als Grossanlass, bei dem die Gefangenen zusammenkommen und zu dem auch Angestellte eingeladen sind. Es gibt eine kurze Predigt, die Weihnachtsgeschichte wird gelesen und es wird gesungen. Ich staune, wie gerne die Gefangenen die Feiern mitgestalten. Viele (vor allem Afrikaner) möchten einen Text vorlesen oder ein Lied vorsingen. Nachher sitzt man bei

Kaffee, Nüssen und Mandarinen zusammen. Vollzugsangestellte, Gefangene und freiwillige Helfer, alle an einem Tisch.

*Wie ist es für diejenigen, die nicht dem Christentum angehören?*

Bei uns sind viele Muslime. Es ist interessant, dass gerade sie die Feiern sehr gerne besuchen. Aus meiner Sicht fühlen sie sich dort eingeladen und willkommen.



**Strafanstalt Lenzburg: Nachdem die Gefangenen ihre Strafe verbüsst haben, müssen sie den Weg zurück in die Gesellschaft finden.**

*Also Friede und Freude pur?*

Die Feiern erlebe ich immer wieder als sehr friedliche Momente. Hingegen kommt es in der Vorweihnachtszeit oft zu Konflikten und Streitereien. Die Gefangenen verbinden das Fest mit einer heilen Welt, einer heilen Familie, in der sie nun einmal nicht leben.

*Wonach sehnen sich die Gefangenen besonders?*

Sie möchten – wie alle Menschen – Wertschätzung erhalten. Das bekommen sie dadurch, dass man ihnen zuhört. Ich wünsche mir auch ausserhalb der Gefängnismauern, dass man wieder lernt, länger zuzuhören, bevor man reagiert und interpretiert. Auch in die Weihnachtsbotschaft wird schnell hineininterpretiert. Um über Weihnachten nachzudenken, braucht es Stille. Die Gefängniszelle ist ein Ort, an dem das möglich ist.

*Die Weihnachtsbotschaft ist Ihnen sehr wichtig?*

Sie ist für mich real erlebbar. Der Glaube, dass Gott Mensch wurde und Jesus Christus als unser Erlöser auf die Welt kam, gibt mir Hoffnung. Ohne ihn wäre ich verloren. Diesen Glauben darf ich leben, auch in meiner Arbeit im Gefängnis.

*Und diese Botschaft gilt auch für die Gefangenen?*

Ich sehe den Gefangenen als Menschen, der eine Tat begangen hat, nicht als Mörder oder Dieb. Ein Dieb kann nur stehlen, ein Mörder kann nur morden. Aber ein Mensch, der einen Diebstahl oder einen Mord begangen hat, hat noch viele andere Seiten. Wir müssen den Gefangenen die Chance geben, diese Seiten zeigen und sich wieder in die Gesellschaft integrieren zu können. So verstehe ich die Weihnachtsbotschaft: Gott wird in Jesus Christus Mensch. Er sieht hinter dem Sünder den Menschen selbst und gibt ihm eine weitere Chance. **Debora Freiburghaus**



**«Weihnachten bedeutet mir sehr viel, weil dann mein Retter Jesus geboren ist, an den ich glaube. Da ich den ganzen Dezember im Snowboard-Weltcup unterwegs bin, erübrigt sich für mich auch der «Gschänkli-Stress». Die vollen Läden und den Konsumrausch mag ich nämlich sowieso nicht.»**

Fränzi Mägert-Kohli,  
Snowboard Profi Alpin

